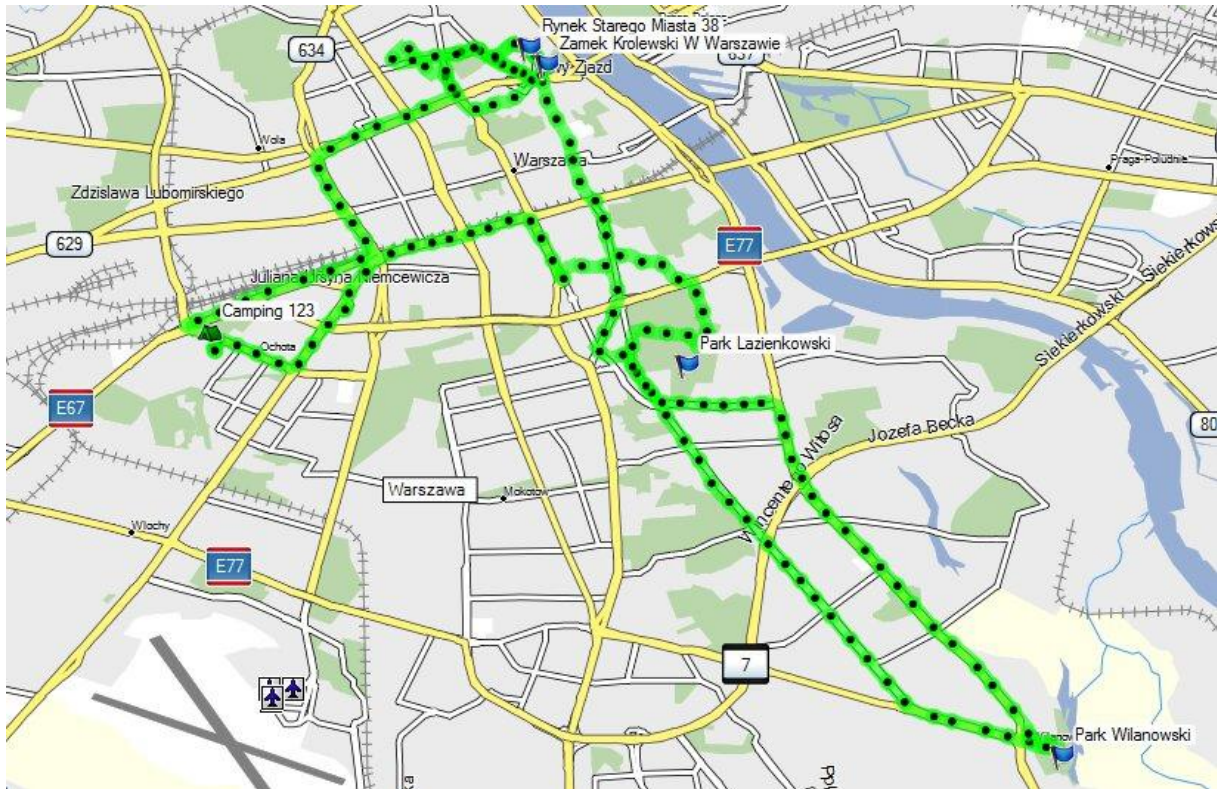


1. Bericht zur Rußlandreise 2011 - Warschau

Am Dienstag, den 10. Mai, starteten wir zu einer Fahrt mit dem Wohnmobil, die uns über Warschau, Brest, Minsk, Smolensk, Moskau, Sergijev Posad, Waldai, Welikij Novgorod nach Sankt Petersburg führen soll. Wir fahren gemeinsam mit 11 weiteren Wohnmobilen, d.h. wir haben ein festes Programm am Tage. Ab Sankt Petersburg verlassen wir die Gruppe, soll heißen, wir bleiben noch länger in der Stadt, während die anderen Mitglieder über die baltischen Staaten weiter fahren werden.

Bei Guben überschritten wir die deutsch-polnische Grenze und näherten uns von Süden dem Ort Toporow, der auf der Trasse Frankfurt/Oder Warschau liegt und wo ein holländischer Rentner einen Campingplatz unterhält. Die Straßen in Polen waren bis Toporow sehr eng und wellig (Alleen, d.h. Bäume direkt am Straßenrand). Da außerdem fast nur Fernlaster unterwegs waren, gestaltete sich der erste Tag auf polnischem Boden sehr stressig. In Toporow trafen einige Stunden nach uns 5 weitere Fahrzeuge aus unserer Gruppe ein. Am nächsten Tag (11. Mai) war ein zentrumsnaher Campingplatz von Warschau unser Ziel. Die Europastraße nach Warschau ist zwar breiter als die Straßen des Vortages, aber da es **die** Ost-West-Verbindung ist, ist sie mit LKW's mit Sattel-Aufliegern nur so angefüllt. Überholen kaum möglich. Letzteres erschwert sich besonders auch dadurch, dass sehr oft (auch auf freier Strecke) Fußgängerinseln in der Mitte der Straße (in jeder Richtung nur eine Fahrbahn) angebracht wurden. Für die ca. 400 km von Toporow nach Warschau benötigten wir deshalb fast 8 Stunden und dass trotz der angenehmen Tatsache, dass zwischendurch ein Stück Autobahn fertig ist. Hier mussten wir drei Mal je 39 PLN(=Zloty) zahlen. Ab dem Stadtrand von Warschau gab es nur noch Stopp & Go. Auf dem Warschauer Campingplatz stießen wir auf die restlichen 6 Campingfahrzeuge der Gruppe und es kamen auch die 5 an, die wir schon in Toporow getroffen hatten. In der ersten Warschauer Nacht fiel ein Ehepaar für die weitere Reise aus. Der Mann aus Baden-Württemberg wurde mit einem Bauchspeicheldrüsenanfall im Krankenhaus erst mal für drei Tage an den Tropf gehängt.

Am nächsten Tag hatten wir als Gruppe eine Stadtrundfahrt in Warschau. Die polnische Führerin bereitete mir sehr viel Unbehagen wegen ihrer großpolnischen und anti-russischen Allüren.



Unsere Route mit dem Bus durch Warschau. Links unser Camping 123 mit kostenlosem Internetzugang.

Wir besuchten dieselben Orte, wie schon bei unserem letzten Warschau-Aufenthalt im Jahre 1982. Die Stadtführerin zeigte uns zuerst, wo sich welches Ministerium und welche ausländische Botschaft befindet und ließ uns dann im Park von Wilanow(=Park Wilanowski, rechts unten auf meinem Plan) spazieren.



Shenja vor dem Schloß von Wilanow, das im 17. Jahrhundert von Jan III. Sobieski errichtet wurde.

Sobieski war entscheidend an der Niederlage der Türken vor Wien beteiligt, was die Stadtführerin veranlasste, ihn als Retter Europas vorzustellen.



Das Schloss im barocken Stil ist reich mit Verzierungen ausgestattet.

Anschließend fuhr uns der Bus zum Lazienki-Park(=Park Lazienkowski auf meinem Plan). Diese Anlage ist noch größer. Polens letzter König Stanislaus II. August (König bis zur dritten Aufteilung Polens unter Preußen, Russland und Österreich 1795) hatte hier im Palast seine Sommerresidenz. Am Rande des Parks steht ein Denkmal von Marschall Pilsudski, der von 1920 bis zu seinem Tode im Jahre 1935 die Entwicklung des im Ergebnis des ersten Weltkrieges neu entstandenen polnischen Staates wesentlich beeinflusste, teilweise mit diktatorischen Zügen.



Marschall Pilsudski

Die Sommerresidenz des ehemaligen Königs im Park wird auch Palast auf dem Wasser genannt, weil er von Kanälen umgeben ist. Der Name des Parks ist von zwei Badewannen (Lazienki= Bad) übriggeblieben, die für den König im Schloss eingerichtet wurden (und jetzt nicht mehr vorhanden sind).



Blick auf den Palast.

Im Park finden im Sommer öffentliche kostenlose Konzerte rings um das bekannte Chopin-Denkmal statt.



Es gibt im Park auch ein Denkmal von H. Sienkiewicz (Literaturnobelpreisträger 1905, Autor von „Quo Vadis“)



Anschließend fuhren wir zum ehemaligen jüdischen Ghetto von Warschau. Es wurde erst von den deutschen Faschisten während der Besetzung Warschaus eingerichtet und nach dem Aufstand der jüngeren Insassen im Jahre 1943 (wegen anhaltender Deportationen in Vernichtungslager) von den Faschisten aufgelöst. Dort befindet sich auch eine Gedenkwand und entsteht derzeit ein jüdisches Museum (es gibt aber fast keine Juden mehr in Polen, da bis 1989 fast alle der geringen Anzahl Überlebender bzw. Zurückgekehrter Polen verlassen haben).



Gedenkwand für den jüdischen Aufstand. Auf deren Stufen fand Willy Brandts berühmter Kniefall statt.



Rückseite der Gedenkwand. Das Relief soll wohl den Zug in die Vernichtungslager darstellen.



Zum Pflichtprogramm gehörte auch der Besuch am Denkmal für den Aufstand der Armia Krajowa (=Heimatarmee), der von der Londoner Exilregierung (die vor Hitler 1939 geflohene Regierung) 1944 organisiert wurde und den die Deutschen niederschlugen. Anschließend ließ Hitler das Zentrum Warschaus so gut wie ausradieren. Das Denkmal wird wohl erst nach 1990 errichtet worden sein.

Schließlich brachte uns der Bus zu einem Bummel durch die wiedererstandene Altstadt (in den 1950-er Jahren wiederaufgebaut) von Warschau.



Syrene-Skulptur mitten auf dem Markt der Altstadt (Rynek Starego Miasta auf meinem Plan der Tour).

Nach lang andauernden Arbeiten entstand auch nach dem 2. Weltkrieg das von den Deutschen zerstörte Stadtschloss der polnischen Könige stilgetreu wieder. Sigismund III. ließ es im 18. Jahrhundert erstmalig errichten.



Außenansicht des Stadtschlusses und Teile des geräumigen Schlossplatzes (Plac Zamkowy).



Blick in den Innenhof des Schlosses.

Mitten auf dem Schlossplatz steht die 1644 errichtete Säule mit der Statue Sigismund III. oben darauf.



Sigismund- Säule. Im Hintergrund ist das grüne Dach der Kathedrale (Katedra Sw. Jana) zu sehen, in der u.a. Kardinal Wyszynski (einflussreicher Widersacher fast aller polnischen Nachkriegsregierungen vor 1990) und Henryk Sienkiewicz (siehe weiter oben) begraben sind.

Am nächsten Tag (13. Mai) fuhren wir von Warschau zur ca. 220 km entfernten Grenze zwischen Polen und Weißrussland bei Terespol (Polen) bzw. Brest (Weißrussland).

Wir kamen dort gegen 12 Uhr vormittags an und hatten sie erst nach Einbruch der Dunkelheit überwunden. Es ging schrecklich chaotisch und bürokratisch auf belorussischer Seite zu. Wir mussten viele Papiere ausfüllen (für das Fahrzeug und für die zu erlangenden Zählkarten und die erforderlichen 3 Stempel, damit wir das Grenzgelände wieder verlassen dürfen). Die meiste Zeit verging aber, bis wir hinter den Bug (Grenzfluss) und damit auf belorussisches Zollgelände gelangten. Schuld daran waren neben den Bürokraten auch die vielen weißrussischen, sich immer weiter vordrängelnden, Autofahrer.

Erst nach Mitternacht hatten wir das vorgesehene Abendessen im Hotel Intourist in Brest, auf dessen Parkplatz wir in unseren Mobilen übernachteten.

Interessantes Detail: Das Reisebüro, welches uns in Brest betreute, hatte einen Popen bestellt, der unsere Fahrzeuge sowie uns selbst mit Weihwasser bespritzte und damit den Segen für die gesamte Tour aussprach. Batjuschka (so spricht man den Popen an) machte das in kürzester Form und verschwand nach wenigen Worten und dem Verteilen der Spritzer wieder.